

# Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251 Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. Geschäftstabelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447, Postschlüsselbuch 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landesagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 18 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Montag, 22. Februar 1943

Nummer 44

## Stukas zerschlagen sowjetische Panzervorstöße

Die deutsche Luftwaffe unterstützt die Heeresverbände bei ihren Abwehrkämpfen und Gegenstößen Erfolgreiche Nachtangriffe auf Stadt und Hafengebiet Murmansk - Wieder 23 Sowjets abgeschossen

Berlin, 22. Februar. An den Fronten zwischen dem Moskauer Meer und dem Raum südlich Orel wurden die Truppen unseres Heeres bei ihren schweren Abwehrkämpfen und Gegenstößen wirksam durch heftige Luftangriffe deutscher Kampffliegerkräfte unterstützt.

Infolge rollender Anläufe unserer Sturzkampfflugzeuge und im Tiefflug angreifender Jäger und Schlachtflieger gerieten sowjetische Panzervorstöße ins Stocken. Acht bolschewistische Panzer wurden dabei vernichtet, zahlreiche von Traktoren gezogene Geschütze blieben bewegungsunfähig liegen, und in Fahrzeugkolonnen des Feindes wurden über hundert motorisierte und bewpannte Fahrzeuge durch Bombendolltreffer zerstört.

Im Gebiet des Kuban-Brückenkopfes, wo der Feind infolge des Tauwetters nur örtliche Vorstöße durchführte, fügten Verbände der deutschen Luftwaffe den Sowjets in zahlreichen Einsätzen erneut empfindliche Verluste an Truppen und Nachschubmaterial aller Art zu. Unsere Kampfflieger griffen nördlich Krasnodar mit besonderem Erfolg an. Durch Bombendolltreffer in Transportzügen und Bahnhöfen wurden in dem für den sowjetischen Nachschub besonders wichtigen Eisenbahnhubs des mittleren Kaukasus erhebliche Zerstörungen hervorgerufen. Schwere Bomben deutscher Sturzkampfflugzeuge schlugen in Truppenausladungen, die von den Sowjets auf dem schmalen Strandstreifen bei Noworossiisk durchgeführt wurden, um ihren Landestopf zu verfrachten.

Auch südlich des Ilimensees unterstützen Einheiten der deutschen Luftwaffe den Abwehrkampf des Heeres, indem sie Truppenverbände der Bolschewisten angriffen. Bomben schwerer Kalibers zerstörten Transportzüge und motorisierte Fahrzeuge des Feindes. Diese erfolgreichen Angriffe auf den sowjetischen Nachschubverkehr, der starke Verluste unter den Bolschewisten forderte, wurden auch in der Nacht erfolgreich fortgesetzt. In Luftkämpfen schossen deutsche Jagdflieger drei sowjetische Flugzeuge über den deutschen Stellungen ab. Dabei erlang der württembergische Eichenlaubträger Oberleutnant Beißwenger seinen 139. Luftsieg.

Stadt und Hafengebiet von Murmansk wurde gestern nacht von deutschen Kampfflugzeugen erneut angegriffen. Zahlreiche Bombendolltreffer schlugen in Hafenanlagen, deren Wirkung von den abfliegenden Besatzungen gut beobachtet werden konnte, lagen in Kais, Verladeeinrichtungen und kriegswichtigen Zielen im Stadtinnern.

Deutsche Jagdflieger waren auch am Sonntag über dem nördlichen Abschnitt der Ostfront bei der Sicherung des Luftraumes wieder besonders erfolgreich. Sie schossen im Verlauf zahlreicher Luftkämpfe ohne eigene Verluste nach bisher vorliegenden Meldungen 23 Sowjetflugzeuge, darunter mehrere Schlachtflugzeuge, ab.

Im Frontabschnitt südlich Orel gelang es Soldaten eines Grenadier-Regiments, kurz hintereinander zwei im Tiefflug die Stellung angreifende bolschewistische Schlachtflieger mit ihren leichten Infanteriewaffen abzuschießen. Im gleichen Kampfabschnitt wurden bei einem erfolgreichen Gegenangriff eines deutschen Divisionsverbandes allein im Bereich einer vom Feind hartnäckig verteidigten Ortschaft 1300 tote Bolschewisten festgestellt. An einer anderen Stelle ging die Stoßgruppe einer deutschen Panzerdivision nach Abwehr mehrerer feindlicher Angriffe überaus erfolgreich zum Gegenstoß gegen einen feindlichen Panzerverband vor, der zum Angriff auf einen benachbarten Frontabschnitt angezogen war. In harten Kämpfen verlor der Feind 800 Tote und sieben Panzerwagen.

In dem schweren Kampfabstand des lappländischen Urwaldes gelang es einer deutsch-finnischen Kampfgruppe in vorbildlicher Zusammenarbeit einen stärkeren bolschewistischen Schützenverband in mehrstündigen Kesseltreiben völlig aufzureiben. Die finnischen Grenzjäger hatten an der Kandalascha-Front den feindlichen Verband aufgespürt. Sie verfolgten und umstellten ihn. Als zwei zur Verstärkung herbeigerufene deutsche Schützenverbände eingetroffen waren, gingen die finnischen und deutschen Kameraden gemeinsam zum Angriff über. Durch meterhohen Schnee und bei schneidender Kälte arbeitete sich die deutsch-finnische Kampfgruppe von allen Seiten an die Bolschewisten heran. Der Feind zog sich schließlich auf eine Felsgruppe zurück und wehrte sich dort mit zäher Verbissenheit. Obwohl die Bolschewisten ihre Maschinengewehre gut getarnt hatten, wurde ein Widerstandsnest nach dem anderen ausgeräumt. Nach mehrstündigem Ringen war der sowjetische Schützenverband völlig aufgerieben. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht, Waffen und umfangreiches Kriegsgerät wurden erbeutet.

lafscha-Front den feindlichen Verband aufgespürt. Sie verfolgten und umstellten ihn. Als zwei zur Verstärkung herbeigerufene deutsche Schützenverbände eingetroffen waren, gingen die finnischen und deutschen Kameraden gemeinsam zum Angriff über. Durch meterhohen Schnee und bei schneidender Kälte arbeitete sich die deutsch-finnische Kampfgruppe von allen Seiten an die Bolschewisten heran. Der Feind zog sich schließlich auf eine Felsgruppe zurück und wehrte sich dort mit zäher Verbissenheit. Obwohl die Bolschewisten ihre Maschinengewehre gut getarnt hatten, wurde ein Widerstandsnest nach dem anderen ausgeräumt. Nach mehrstündigem Ringen war der sowjetische Schützenverband völlig aufgerieben. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht, Waffen und umfangreiches Kriegsgerät wurden erbeutet.

### Eichenlaub mit Schwertern für Hauptmann Alfred Druschel

Berlin, 21. Februar. Der Führer verlieh dem Hauptmann Alfred Druschel, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader, als 24. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der 34jährige Hauptmann Druschel ist der erste Schlachtflieger, der diese hohe Auszeichnung erhielt.

Ferner verlieh der Führer dem Hauptmann Hermann Hogeback, Gruppenkommandeur

in einem Kampfgeschwader, als 192. und dem Hauptmann Helmut Bruck, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfflugzeug, als 193. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Mit dem Ritterkreuz wurden Oberleutnant Johann May, Bataillonsführer in einem Gebirgsjäger-Regiment, und Unteroffizier Paul Gebel, Gruppenführer im Pionierzug eines Grenadier-Regiments ausgezeichnet.

### Chinesisches Hauptquartier gestürmt

Weitere japanische Erfolge in Nordchina  
22. Februar. Japanische Streitkräfte haben das Hauptquartier der vier-ten chinesischen Armee im Norden der Provinz Kiangsu gestürmt. Die japanischen Einheiten begannen sofort die Verfolgung des Feindes am alten Gelben Fluß. Andere japanische Truppen, die von Norden und von Süden vorstießen, haben am Yangtschiang in der Provinz Hupe Kämpfe miteinander genommen. Ferner gelang es japanischen Streitkräften, am Nordufer des Yangtsch 1500 Mann Tschangking-Truppen zu vernichten und 400 Gefangene zu machen. In Nordchina haben japanische Truppen nach der Eroberung eines feindlichen Stützpunktes 800 Mann starke Überreste einer Tschiangkai-schek-Division fast bis auf den letzten Mann vernichtet. Der Feind ließ 700 Tote auf dem Schlachtfeld zurück.

## Gandhis „schweigender Befehl an Indien“

Die Briten lassen den Mahatma nicht frei - Sein Zustand verschlechtert sich weiterhin

Bangkok, 21. Februar. Der Sekretär des britischen Botschafts hat an Savru, einen führenden politischen Persönlichkeit in Indien, einen Brief geschickt, in dem es heißt, daß Gandhi ganz allein die Verantwortung für sein Fasten trage. Auch könne nur er allein ihm ein Ende setzen.

Dieser Brief ist eine Antwort auf die Entschuldigungen, die eine Versammlung führender Indier angenommen hatte, unter denen sich auch Savru befand. In dieser Entschuldigung war die bedingungslose Freilassung Gandhis gefordert worden. Wie das Reuters-Büro aus Bombay meldet, gibt eine Verlautbarung der britisch-indischen Regierung bekannt: „Wenn Gandhi sein Fasten nicht unverzüglich unterbrechen sollte, wird es möglicherweise zu spät sein, sein Leben zu retten.“

Eine inzwischen von den Kongreßmitgliedern in Bengalen gefasste Entschuldigung, die die sofortige bedingungslose Freilassung Gandhis fordert, wurde an Churchill und den Indienminister Amery geklärt. Eine Abschrift der Entschuldigung wurde Roosevelt-Berichtern in Indien, Phillips, übermittelt, der die Erklärung abgegeben hat, er werde die Lage in Indien gemeinsam mit englischen Beamten prüfen.

Der Zustand Gandhis hat sich nach einer Mitteilung des Londoner Nachrichtenendienstes vom Sonntagvormittag weiter verschlechtert. Die indische Unabhängigkeitsliga in Burma bezeichnet die Fastenaktion Gandhis als einen „schweigenden Befehl an die indische Bevölkerung“, im Kampf für die Unabhängigkeit durchzuhalten. Der Sprecher der indischen Unabhängigkeitsliga in Bangkok wies in einer Rundfunkansprache am Sonntag darauf hin, daß das Schicksal Indiens durch die Ereignisse der kommenden Woche vielleicht für Jahrhunderte entschieden werden könne. Niemand könne beurteilen, ob Gandhi die letzten neun Tage seines Fastens überleben werde. Die Briten und Nordamerikaner mögen alle Hebel in Bewegung setzen, um Indien auf ihrer Seite einzuspannen. All das könne die Indier nicht mehr von ihrem Ziel abbringen, Indien freizumachen, und zwar ohne irgendwelche Hilfe der imperialistischen Mächte.

Die indische Unabhängigkeitsbewegung auf den Philippinen hat beschlossen, die neue Woche zur Gandhi-Woche zu erklären; alle Indier auf den Philippinen werden für die Wiederherstellung von Gandhis Gesundheit beten.

Die durch Gandhis Hungerstreik in Indien entfeindete Erregung glaubt Roosevelt jetzt für seine Pläne ausnützen zu können. Der englische Vizekönig in U.S.A., Lord Halifax, wurde am Samstag zum Außenminister Hull gerufen, der ihm die amerikanische „Besorgnis“ über die Lage in Indien zum Ausdruck brachte. Roosevelt wittert die Möglichkeit, seine Position in Indien zu festigen, das ihm als der begehrtesten Teil der britischen Erbschaft erscheint.

his als einen „schweigenden Befehl an die indische Bevölkerung“, im Kampf für die Unabhängigkeit durchzuhalten. Der Sprecher der indischen Unabhängigkeitsliga in Bangkok wies in einer Rundfunkansprache am Sonntag darauf hin, daß das Schicksal Indiens durch die Ereignisse der kommenden Woche vielleicht für Jahrhunderte entschieden werden könne. Niemand könne beurteilen, ob Gandhi die letzten neun Tage seines Fastens überleben werde. Die Briten und Nordamerikaner mögen alle Hebel in Bewegung setzen, um Indien auf ihrer Seite einzuspannen. All das könne die Indier nicht mehr von ihrem Ziel abbringen, Indien freizumachen, und zwar ohne irgendwelche Hilfe der imperialistischen Mächte.

Die indische Unabhängigkeitsbewegung auf den Philippinen hat beschlossen, die neue Woche zur Gandhi-Woche zu erklären; alle Indier auf den Philippinen werden für die Wiederherstellung von Gandhis Gesundheit beten.

Die durch Gandhis Hungerstreik in Indien entfeindete Erregung glaubt Roosevelt jetzt für seine Pläne ausnützen zu können. Der englische Vizekönig in U.S.A., Lord Halifax, wurde am Samstag zum Außenminister Hull gerufen, der ihm die amerikanische „Besorgnis“ über die Lage in Indien zum Ausdruck brachte. Roosevelt wittert die Möglichkeit, seine Position in Indien zu festigen, das ihm als der begehrtesten Teil der britischen Erbschaft erscheint.

## In zehn Tagen 774 Panzer vernichtet

Stellenweise nachlassender Druck des Feindes infolge Tauwetter und schwerer Verluste

Aus dem Führer-Hauptquartier, 21. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Infolge des an weiteren Abschnitten der Ostfront herrschenden Tauwetters und der in den bisherigen Kämpfen der Winterschlacht erlittenen schweren Verluste ließ der Druck des Feindes gestern stellenweise nach.

Im Gebiet des unteren Kuban blieben örtliche Angriffe der Sowjets erfolglos. An der Front zwischen Nowosibirsk und dem Raum südlich Orel scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe. 61 Panzer wurden abgeschossen, davon allein 34 bei der Abwehr eines starken Vorstoßes, bei dem der Feind außerdem hohe blutige Verluste erlitt. Mehrere Angriffe deutscher Verbände in diesem Abschnitt brachten örtliche Erfolge. Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften die Truppen des Heeres und führte vernichtende Schläge gegen feindliche Fahrzeuge, Panzer und Truppenansammlungen. Kampfflugzeuge bombardierten mit sichtbarem Erfolg Eisenbahnanlagen im rückwärtigen Gebiet des Feindes. Einzelne feindliche Angriffe im Raum von Rischew wurden, zum Teil im Gegenstoß, abgewiesen. Im nördlichen Teil der Ostfront griff der Feind nur an einigen Stellen südlich des Ilimensees an. Er wurde verlustreich abgeschlagen. Südlich des Ladoga-

gasees und vor Leningrad hat der Feind seine Angriffe nicht fortgesetzt. Zwei eigene Angriffsunternehmen wurden trotz hartnäckigen feindlichen Widerstandes erfolgreich fortgesetzt und dabei zwölf Panzer vernichtet. Flakartillerie der Luftwaffe zeichnete sich während der großen Abwehrschlacht an allen Brennpunkten der Ostfront besonders aus. Ein Jagdgeschwader unter Führung des Oberleutnants Trautloft erzielte seinen 4000. Abschuss. An der Kandalascha-Front gelang es, eine sowjetische Schützenbrigade von deutschen und finnischen Truppen einzuschließen und aufzureiben. In der Zeit vom 11. bis 20. Februar wurden an der Ostfront 774 Sowjetpanzer durch Verbände des Heeres zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig gemacht.

An der südwestrussischen Front gehen die Bewegungskämpfe weiter. Ein mit Panzerunterstützung geführter feindlicher Gegenstoß wurde abgewiesen. Die Luftwaffe griff erfolgreich motorisierte britische Truppen und Flakstellungen mit Bomben schweren Kalibers an.

Beim Angriff auf nordwestdeutsches Gebiet am 19. Februar wurden — wie nachträglich festgestellt — zwei weitere Flugzeuge durch Marineflak abgeschossen, so daß sich der Gesamtverlust des Feindes bei diesem Angriff auf 13 Flugzeuge erhöht.

## Blindes Werkzeug jüdischer Welttyrannei

An der Wiege der bolschewistischen Rote Armee stehen als Väter bezeichnenderweise die abgrundtiefe Niedertracht und der echt jüdische Haß der Minderwertigen. Jene verhassten Horden, die im Jahre 1905 von Lenin auf die Barrikaden getrieben wurden (wobei der „Gott“ der Bolschewisten sich ebenso kluglich schonte wie sein jüdischer Ablass Trotski-Bronstein), erhielten Barolen, die man nie vergessen sollte. „Schließt aus den Höfen auf die Soldaten“, hieß es zum Beispiel schon damals. Diese Bolschewisten, von 1905 wurden nachher von der gesamten Judenheit als die wahre Arzelle der bolschewistischen Umsturzarmee gefeiert. Und tatsächlich ist es der „Geist“ dieser vertierten Sedenhüben, der zur Norm für die bolschewistische Kampfauffassung gestempelt und jedem Rotarmisten eingetrommelt worden ist. Es gibt auch britische und nordamerikanische Zeugnisse über das Auftreten der heute verbündeten Sowjetarmeen.

Es wird das Jahr stark und scharf hergehen, aber man muss die Ohren steif halten, und jeder, der Ehre und Liebe vor das Vaterland hat, muss alles dran setzen.

FRIEDRICH DER GROSSE

die Hände sprechen, aber wir wollen uns damit begnügen, die Bolschewisten selbst reden zu lassen.

Michael Frunse, nach Trotski der zweite bolschewistische Kriegskommissar, sagt wörtlich in seiner Analyse des kommenden Krieges im Jahre 1925: „Dieser Krieg wird vom Sowjetstaat nicht als ein nationaler, sondern als ein Klassenkrieg geführt werden.“ Er spricht — im gleichen Atemzug — von der „Sicherung der Ertragsflächen“ und versteht darunter — wie alle Bolschewisten — nur die Sicherung des jüdischen Terrorsystems, und zwar nicht allein im bolschewistischen Staat, sondern in der ganzen Welt. Wer noch Zweifel hat, dem antwortet auf dem Sowjetkongreß von 1935 der Verteidigungskommissar und Sowjetmarschall Tuchatschewski: „Es geht um unsere Rote Weltarmee.“

Was aber wollen die Engländer und Nordamerikaner dazu sagen, wenn ihnen die amtliche Armezeitung Moskows, die „Krasnaja Swesda“ 1929 beiseitigt: „Unsere Rote Armee ist nur die Truppe des Weltumsturzes.“

In ihrem Bestreben, den unheimlichen Verbündeten vor den eigenen Völkern als möglichst harmlos hinzustellen, greifen unsere anglo-amerikanischen Feinde zu dem Strohalm, einen „neuen russischen Patriotismus“ zu bemühen. Was es damit auf sich hat, das bekennen wiederum prominenteste Sprecher des Bolschewismus. Gusejew, der Verfasser des Buches „Der Bürgerkrieg und die Rote Armee“ bezeichnet die „Besiedelung der Revolte im Westen“ als das große Ziel und, der bereits zitierte Frunse bemerkt sich verächtlich, um zu erklären: „Die Grenzen der Front sind in der nächsten (!) Reihenfolge durch die Grenzen der Alten Welt bestimmt.“ Das ist — scheint uns — ein Wort, das man sich in den Redaktionsstuben Londons, aber auch in den Wohnungen gewisser „Neutraler“, gut einrahmen sollte, wobei Frunse durch seine Andeutung „nächste Reihenfolge“ dafür gesorgt hat, daß der angefangene Satz auch in den U.S.A. Franklin Roosevelts richtig verstanden werden muß.

Das Rezept für bolschewistische Ueberfälle hat in bemerkenswerter Deutlichkeit Stalin selbst geliefert, als er 1936 dem amerikanischen Reporter Roy Howard mit zynischem Grinsen erklärte: „Heute pflegt man keine Kriege zu erklären. Man beginnt sie einfach.“ Und so erleben wir denn in den folgenden Jahren eine geradezu verbissene Agitation der bolschewistischen Heeresführung für die Schaffung besonderer Stoßarmeen. Daß diese Stoßarmeen durch die deutsche Wehrmacht im Sommer 1941 zusammengebaut wurden, war allerdings nicht vorgesehen, aber das gigantische Arsenal der auf Kosten der gesamten Lebensführung geschaffenen Waffenreserven zeigt, was Stalin gemeint hat, als er 1936 den neugierigen Amerikaner mit seiner Antwort so verblüffte. Im übrigen bekennet der bekannte Moskauer Militärfachmann Amragsow schon 1934 in einem biden Buch über den Zukunftskrieg: „Er muß mit der Vernichtung der maßgebenden Kräfte der unterlegenen Seite enden.“ Ausrottung, Tod, Vernichtung — das ist die ewig gleiche Litanei des haberdüllten bolschewistischen Klüngels, der sich in seiner Zusammenfügung, seiner jüdischen Verfilzung zu jedem großen Aufbauwerk im positiven Sinne unfähig erwiesen hat.

Wenn heute der Seelenhirte von Canterbury, die britischen Lords und die handlichen nordamerikanischen jüdischen Kriegsgewinnler gerade die Deninsche Bolschewistenarmee lobpreisen, dann können sie keinesfalls behaupten, daß sie die Vernichtung der unterlegenen Seite enden.“ Ausrottung, Tod, Vernichtung — das ist die ewig gleiche Litanei des haberdüllten bolschewistischen Klüngels, der sich in seiner Zusammenfügung, seiner jüdischen Verfilzung zu jedem großen Aufbauwerk im positiven Sinne unfähig erwiesen hat.

# Der Wehrmichtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei anhaltendem Tauwetter kam es im Kanban-Brückenkopf nur zu örtlichen feindlichen Angriffen, die überall scheiterten. Zwischen Nowoschem Meer und dem Raum südlich Drei halten die schweren Abwehrkämpfe an. Gegenangriffe deutscher Infanterie- und Panzerverbände waren an mehreren Frontabschnitten vorgebrungene feindliche Kräfte zurück. 32 Panzer wurden dabei vernichtet. Der im Donez-Gebiet eingeschlossene feindliche Kavallerieverband steht auf engstem Raum zusammengeengt vor seiner Vernichtung. Im nördlichen Abschnitt der Ostfront brachen erneute von Artillerie und Panzern unterstützte Angriffe am Widerstand der deutschen Truppen zusammen. Starke Verbände der Luftwaffe bekämpften mit guter Wirkung am Tage und in der Nacht die Angriffsvorbereitungen und den Nachschub des Feindes. Deutsche Jäger schossen allein über dem nördlichen Kampfraum 38 feindliche Flugzeuge ab. In den harten Abwehrkämpfen im Donezgebiet zeichnete sich das XXXVIII. Panzerkorps unter der vorbildlichen Führung des Generals der Panzertruppen von Knobelsdorff besonders aus. Die 15. Flakdivision der Luftwaffe war hervorragend an der Zerschlagung feindlicher Panzerangriffe beteiligt.

An der nordafrikanischen Front nahmen die Kämpfe ihren erwarteten Verlauf. Die Orte Gaffa und Sebitta wurden besetzt. Im Laufe der bisherigen Kämpfe wurden fast 3000 Gefangene, in der Masse Amerikaner, eingebracht und 169 Panzer, 95 Panzerpflüge, 36 Selbstfahrlafetten und 60 andere Geschütze sowie zahlreiche Kraftfahrzeuge vernichtet oder erbeutet.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht ohne militärischen Erfolg einige Orte in Nordwest- und Westdeutschland, darunter wiederum Wilhelmshaven an. Die Bevölkerung hatte geringe Verluste. Durch Jagd- und Flakabwehr wurden 11 feindliche Kampfflugzeuge abgeschossen.

ten, sie hätten sich in ihr getäuscht. Seit 1905 und dann seit 1917 ist sich der treibende Geist dieser Judenschicht immer gleich geblieben. Schon Lenin predigte das Gedankensystem, die alte Verachtung jeden Völkervertrages, den offenen Verrat an sogenannten „Bundesgenossen“.

Man braucht nur die Töne zu hören, in denen die Bolschewisten unter sich von den „verbündeten Bourgeoisien“ sprechen. Den Nationalsozialisten, den Faschisten hassen und fürchten sie; so schau ist Moskau schon, daß es die starken Kräfte im Lager seiner Gegner nicht gering ansieht. Ganz anders bei den „hohen Verbündeten“. Zu Duzenden bieten sich deutliche Hinweise, wie sicher die Sowjets hier und bei den speißbürgerlichen „Neutralen“ ihrer Sache sind.

Worosschilow, der langjährige Kriegsminister und heutige Marschall giebt diesen Kreaturen die Länge der Verachtung ins Gesicht. „In diesem Weltkrieg wird die gesamte Weltbourgeoisie in Flammen aufgehen“ (Befehl des Kriegskommissars vom 1. Mai 1938). Im gleichen Befehl heißt es, auch bei einem Bündnis mit „irgendwelchen bürgerlichen Staaten werde der Charakter des bolschewistischen Krieges sich nicht um Haarsbreite ändern“.

Aus der Fülle bolschewistischer Selbstbestimmnisse mag diese kleine Auswahl genügen. Sie beweist, daß nur Herostraten, ganz große Gimpel oder ganz abgefeimte Glückspieler vom Schlage Kossewits und Churshills an den unwiderleglichen Tatsachen vorbeireden können. Die bolschewistische Armee wurde geschaffen als blindes Werkzeug eines kleinen Klüngels jüdischer Nutznießer und sie ist bis heute geblieben, was sie war: ein Henkerbeil in der Hand von Schwerverbrechern. Wer sich an ihre Seite stellt, der beweißt damit, wes Geistes Kind er ist und wer sie zu verniedlichen sucht, der ist nicht imstande, einen Platz in der Kulturwelt zu beanspruchen. So, wie einst die Terrorgarde Lenins den größten Massenmord an den Bewohnern des zaristischen Reiches durchführte, so würde heute die bolschewistische Armee das Ende der gesamten Weltkultur bedeuten, wenn sich ihr nicht der deutsche Soldat Schulter an Schulter mit der verantwortungsbewußten Jugend Europas mutig entgegenstellt.

## Feindlicher Panzerangriff abgewiesen

### Der italienische Wehrmichtsbericht

Rom, 21. Februar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Im Südsüdabschnitt der tunesischen Front fand ein Kampf zwischen Panzern statt, in dessen Verlauf unsere Panzer, von der Luftwaffe unterstützt, durch sofortigen Gegenangriff die feindliche Aktion zum Scheitern brachten. Unsere Flugzeuge griffen Tripolis in Syrien und Beirut an und bombardierten Ölfeldanlagen und Raffinerien. Feindliche Flugzeuge waren Bomben auf Neapel. An Wohnhäusern wurde nicht bedeutender Schaden verursacht. Unter der Zivilbevölkerung wurden bisher 119 Tote und 332 Verletzte festgestellt. Ein weiterer Angriff fand auf Palermo statt. Die Zahl der Verletzten ist gering. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden von der deutschen und italienischen Abwehr abgeschossen, zwei stürzten ins Meer, eines stürzte 11 Kilometer von Palermo und eines in der Ortschaft Amantea, Gioia, Taormina und Citanova abgeworfen. Unter der Zivilbevölkerung gab es einige Opfer. Zwei feindliche Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr über Porto Empedocle abgeschossen.

# Alexander soll die Scharfe ausweihen

Nach dem Versagen der Yankees - London „versteh die Entwicklung nicht mehr“

Eigenbericht der NS-Pressen

Berlin, 22. Februar. Als General Eisenhofer seinerzeit zum Oberkommandierenden der britisch-nordamerikanischen Streitkräfte in Nordafrika ernannt wurde, hatte der Befehlshaber der 8. britischen Armee den ehrenvollen Posten seines Stellvertreters erhalten. Nun verläutet plötzlich, daß die jüngsten Ereignisse in Tunesien - d. h. die empfindlichen Rückschläge der U.S.A.-Truppen im Südsüdabschnitt - General Alexander veranlaßt hätten, sich auf schnellstem Wege an die Front zu begeben.

Londoner Meldungen zufolge leitet er dort seit den letzten drei Tagen persönlich die Operationen. Die ersten „Erfolge“ seiner Frontarbeit freilich bestanden darin, daß die britischen Streitkräfte, die nördlich des von den U.S.A.-Truppen gehaltenen Abschnittes eingesetzt waren, ihre Stellungen nach Westen zurückverlegen mußten. In England hat man diese Maßnahme mit um so gemischteren Gefühlen zur Kenntnis genommen, als man dort der allgemeinen Ansicht ist, daß dieser Rückzug lediglich dem Versagen der U.S.A.-Truppen zu verdanken sei. Das Gefühl der Enttäuschung ist dabei so stark, daß einzelne Londoner Blätter unerbittlich von einer „großen Niederlage“ reden. Einem reichlich pessimistischen Artikel des Militär-Korrespondenten der „Times“ zufolge, waren für das Versagen der amerikanischen Verbände drei Umstände maßgebend: 1. Die Kampferfahrung der Yankees, 2. die außerordentlich hohe Schlagkraft der deutschen Panzer und 3. die geschickte Handhabung der Stuka-Waffe. In ähnlichen Gedankengängen bewegt sich auch ein Kommentar der „News Chronicle“, das in der kleinsten Bemerkung gipfelt, die britische Öffentlichkeit verleihe die Entwicklung in Tunesien überhaupt nicht mehr und nehme die „gezügerten“ Nachrichten aus dem alliierten Hauptquartier nur noch mit Mißtrauen entgegen.

Von amtlicher deutscher Seite erfahren wir zu den augenblicklichen Kämpfen um tunesisch-algerisches Grenzgebiet noch folgende Einzelheiten:

Im Raum nördlich Gaffa versuchten nordamerikanische Einheiten einen ungeheuren Geländeabschnitt im Gegenstoß zurückzuerobern. Deutsch-italienische Kräfte waren sie jedoch weit über ihre Ausgangsstellungen zurück.

## Leningrad - eine verödete Stadt

Hunderttausende durch Not umgelommen

Genf, 21. Februar. Der Moskauer Korrespondent der „Times“ schreibt zur Lage in Leningrad, fast ununterbrochen liege die Stadt unter schwerem feindlichem Artilleriebeschuß, so daß bestimmte Straßen und Plätze von der Bevölkerung nur unter Lebensgefahr benutzt werden könnten. Auch die Luftwaffe machte Leningrad sehr viel zu schaffen. Sehr häufig gelinge es ihr, alle Sperrgürtel zu durchbrechen und Bomben auf die Stadt abzuwerfen. Die harten Winter hätten ebenfalls ihre Spuren hinterlassen. Komme man heute nach Leningrad, dann sei man erstaunt, nicht mehr die altgewohnten Vororte anzutreffen; sie seien nämlich völlig niedergedrückt worden, um das dabei abfallende Holz zu Heizzwecken zu verwenden. Auch könne man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Leningrad eine verödete Stadt geworden sei. Von den vier Millionen Einwohnern, die sie in normalen Zeiten zählte, und den Millionen Flüchtlingen, die zur Zeit des deutschen Vormarsches nach Leningrad hineinströmten, seien nicht mehr viele vorhanden. Einen Teil habe man evakuiert, doch seien daneben auch Hunderttausende durch Hunger und Kälte umgelommen.

## Auf Befehl Moskaus und Londons

Massenverhaftungen in Iran

Teheran, 21. Februar. Nach Berichten aus Teheran sind im Laufe der letzten sechs Monate auf Geheiß der sowjetischen oder britischen Kommandostellen drei iranische Abgeordnete, rund 550 Kaufleute, achtzig höhere Offiziere und zehn Rechtsanwälte allein in Teheran verhaftet worden. Sie wurden beschuldigt, die Ruhe und Ordnung des Landes gestört zu haben. Ein Teil der Verhafteten ist verschleppt worden.

# Politische Kurznachrichten

Reichsmarschall Göring sandte Ritterkreuzträger Oberleutnant Trautloft, dem Kommandore eines Jagdgeschwaders, das, wie gemeldet, mit dem Abschuß von 83 Sowjetflugzeugen die stolze Zahl von 4000 Luftsiegen erreichte, ein Anerkennungs schreiben.

Reichsaussenminister von Ribbentrop empfing den finnischen Gesandten, Professor Dr. Riwimacki, um ihm das vom Führer verliehene Großkreuz des Deutschen Adlerordens zu überreichen.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing Ritterkreuzträger Oberst Görtzer, der ihm eine Kriegs-Winterkriegs-Geldspende von 300.000,48 Mark übergab, die von Offizieren und Mannschaften einer ihm unterstellten Lufttransportgruppe aufgebracht worden war.

Der mit wichtigen Aufgaben der totalen Kriegsführung betraute General der Infanterie von Nitzsch sprach vor Pressevertretern über die von ihm durchgeführten Maßnahmen, die der Wehrmacht neue Kräfte in bedeutendem Ausmaß zuführen werden.

Ritterkreuzträger Oberleutnant Fabischok in der Nacht zum Samstag bei Angriffen britischer Flugzeuge auf das Reichsgebiet innerhalb von 45 Minuten drei mehrtourige feindliche Bomber ab.

Das XXXVIII. Panzerkorps hat unter der Führung des Generals der Panzertruppen von Knobelsdorff im Südsüdabschnitt der Ostfront vom 16. Dezember bis 19. Februar 812 Sowjetpanzer abgeschossen und 400 Geschütze erbeutet oder vernichtet.

rück. Durch die kühnen Vorstöße unserer erfahrenen Afrika-Truppen wurden größere feindliche Verbände, soweit sie der Vernichtung entgangen sind, vollkommen auseinander gesprengt. Ständig werden noch solche abgepresst. Feindkräfte gefangen genommen, die bereits mehrere Tage und Nächte lang ohne jede Kenntnis der militärischen Gesamtlage durch die dortigen Höhenzüge irren. So hatten bei den letzten Kämpfen Männer einer weit vorgezogenen deutschen Kampfgruppe in entschlossenem Zupacken eine kleine Ortschaft besetzt und vom Feind gesäubert. Wenige Minuten, nachdem die letzten Geschütze verballt waren, nahte ein Eisenbahnzug vollbesetzt mit De-Gaulle-Truppen und kam auf dem völlig unversehrten Bahnhof des Ortes zum Halten. Ohne daß ein Schuß fiel, konnten die De-Gaulle-Soldaten sofort von den deutschen Afrika-Männern in Empfang genommen werden.

Im tripolitänisch-tunesischen Grenzgebiet führten deutsche Sturfbatterien drei Angriffe gegen motorisierte Kräfte des Gegners durch. Infolge eines plötzlich einsetzenden Sandsturmes hatten sich feindliche Kraftfahrzeuge an einer Straßenkreuzung gestaut. In diesem Augenblick erschienen unsere Ju 87 über ihnen. Ihre aus geringer Höhe abgeworfenen Bomben trafen mitten in die Kolonnen. Geschützstellungen und zur Sicherung der Fahrzeugkolonnen eingesetzte Flakbatterien des Feindes wurden ebenfalls schwer getroffen. Während der gleichen Zeit bombardierten schnelle deutsche Kampfflugzeuge in überraschendem Tiefflug feindliche Panzer und Panzerpflüge. Unsere Kampfflieger stürzten sich in mehrmaligen Anflügen auf die nach allen Seiten flüchtenden feindlichen Fahrzeuge und beschossen sie mit ihren Bordwaffen.

## Munitionszug in Algier entgleist

Algier, 21. Februar. Ein Munitionszug entgleiste 10 Kilometer vor dem Bahnhof von Guelma auf der Strecke Constantine-Souf Ahres. Der Zug wurde durch Explosion von Lokomotiven vernichtet. Die gesamte Begleitmannschaft kam ums Leben. Der Verkehr mußte auf der Strecke über 12 Stunden lang unterbrochen werden. Die Entgleisung wird auf Sabotage zurückgeführt. Die U.S.M.-Besatzungsbehörden leiteten eine Untersuchung ein und verhafteten zahlreiche Arbeiter.

## 2 Zerstörer und 1 Transporter versenkt

Neuer Erfolg der japanischen Marineluftwaffe

Tokio, 21. Februar. Das kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß die japanische Marineluftwaffe am 17. Februar einen feindlichen Geleitzug östlich von der Insel San Cristobal (Salomonen-Gruppe) angriff und dabei zwei Zerstörer sowie einen großen Transporter versenkte. Die japanischen Verluste betragen drei Flugzeuge.

## 22 Kameraden das Leben gerettet

Bordmechaniker feuerte Transportflugzeug

Berlin, 21. Februar. Dieser Tage vollbrachte der Bordmechaniker eines Transportflugzeuges, der Gefreite Augustin, im Südsüdabschnitt der Ostfront eine hervorragende flierische Leistung. Das deutsche Transportflugzeug war gerade mit 22 Verwundeten an Bord gestartet, als sechs bolschewistische Jäger über dem Flugfeld erschienen. Sie griffen sofort das deutsche Flugzeug, das er eine Höhe von 60 Meter erreicht hatte, an und jagten ihre Geschosse vor allem in die Führerzelle. Der Flugzeugführer wurde dabei so schwer verwundet, daß er das Flugzeug nicht mehr weitersteuern konnte. Kurz entschlossen übernahm der Gefreite Augustin in diesen gefährlichen Sekunden die Führung des Flugzeuges. Nach den Anweisungen des am Boden der Kabine verwundet liegenden Flugzeugführers steuerte er das Flugzeug und landete sicher auf dem Rollfeld.

## Argentinien bleibt neutral

Erklärung des Staatspräsidenten Castillo

Buenos Aires, 21. Februar. Staatspräsident Castillo erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter der nationalargentinischen Morgenzeitung „Castillo“ erneut, daß Argentinien seine Neutralität beibehalten werde. Diese Entscheidung sei klar und eindeutig.

# Der Sport vom Sonntag

VB vor Sportfreunde und Kickers  
Meisterschaftskämpfe mit Überraschungen

Die vorausgesehen war, trat in den Kämpfen um die württembergische Fußballmeisterschaft am Sonntag ein Währungswechsel ein. Der heimische Tabellenführer und Württembergische Meister, der am Sonntag „Geweib bei Fuß“ stand, mußte dem VfB Stuttgart die Führung in der Tabelle überlassen. Aber auch die Stuttgarter Sportfreunde haben sich durch einen zweifelhafte Erfolg mit 14:0 auf den zweiten Platz vor den Kickers dank des besseren Torverhältnisses geschoben. Der Tabellenletzte, VfB Heilbronn, mußte nämlich in Degerloch seine schwere Niederlage seit Jahren hinnehmen. Die Kickersstädter dürften deshalb kaum noch dem Abstieg entgehen. Im Gegensatz zu den früheren Jahren, in denen die Stuttgarter Kickers und der VfB den Endkampf bestreiten, wird in diesem Jahre auch noch die Elf der Stuttgarter Sportfreunde ein entscheidendes Wort mitreden. Im Kampf um den Aufstieg haben die Friedr. Schalke eine gute Lage verbessern können. Die „Seehafen“ liegen wider Erwarten in Bödingen neben die Union Sigmaringen mit 4:1 Toren und verließen durch den VfB, den gegen den VfB, Stuttgart mit 1:4 Toren unternag, auf den vorletzten Tabellenplatz. Die Goalie hat folgenden Stand:

	Sp.	gew.	une.	verl.	Tore	Pkte.
VfB Stuttgart	16	14	0	2	61:22	28:4
Sportfreunde Stuttgart	16	12	2	2	69:24	26:0
Stuttgarter Kickers	15	13	0	2	68:23	26:4
SV Reutlingen	16	8	2	6	34:31	18:14
Union Bödingen	16	6	2	8	40:46	14:18
FC 1846 Ulm	17	5	0	10	32:43	12:22
SV Heuerbach	17	6	0	11	25:48	12:22
VfB Friedriesshafen	17	5	0	12	35:61	10:24
VfB Heilbronn	17	4	1	12	24:49	9:25
VfB Heilbronn	15	3	1	11	28:59	7:21

## Ergebnisse der Fußball-Kreisklasse

Staffel Stuttgart 1: VfB Stuttgart - Allianz Stuttgart 6:3; Stuttgart 2: VfB Münstler - VfB Bussenhausen 2:0; VfB Heuerbach - Sögan Bad Cannstatt 2:3; Stuttgart 3: VfB Bussenhausen gegen Normannia 6:2; VfB Wangen - Germania 5:2; # Stuttgart - Reichsbahn Stuttgart 2:1.

## Kreisrundenspiele: Oberhohenheim

Oberhohenheim: VfB Oberhohenheim - VfB Reichsbahn Ulm 4:4; Freundlichfische: VfB Revere - Stuttgarter Sportclub 2:4; Sportfreunde Revere - Wehrmacht Böblingen 2:4; VfB Heilbronn - Sportfreunde Böblingen 1:2.

## Meisterschaftsspiele in Süddeutschland

Baden: VfB Ulm, Reichenheim - VfB Waldbach 2:1; Nordbaden: VfB Nürtingen - VfB Heilbronn 1:0; VfB Schwesingen - VfB Bamberg 5:1; VfB Nürtingen - VfB Heilbronn 5:4; Südbaden: VfB Bad Mergentheim - VfB Heilbronn (dr. Sp.) 4:3.

Im Gau Donau-Alpenland übernahm Werra-Bien wieder die Tabellenführung durch einen schwer erkämpften Sieg mit 3:2 über die Admira mit 20:6 Punkten vor dem Wiener Sportclub mit 19:7 und Wiener AC und Austria.

## Vierzehn Fußball-Gaumeister stehen fest

Die Zahl der deutschen Fußballgaumeister hat sich am Sonntag auf 14 erhöht. Dessau 05 wurde Mittelmeister, nachdem den Daxauer zwei Punkte kampflös zugesprochen wurden. Meister des Gaues Moselland wurde TuS Neuendorf, und in der Westmark sicherte sich der Fußballverein Saarländ. In der Südbaden-Gruppe holte sich Eintracht Trautheim durch einen klaren 8:1-Erfolg über Germania Hannover die Meisterschaft.

## TSV Eßlingen Gruppenieger im Handball

Im Handball konnte am Sonntag der Gruppenieger der Staffel Göttingen ermittelt werden, so daß am kommenden Sonntag mit dem Vorspiel um die württembergische Meisterschaft begonnen werden kann. In Eßlingen siegt nämlich in dem entscheidenden Kampf zwischen TSV Eßlingen und TSV Solheim die Eßlinger durch die bessere Mannschaftsleistung mit 8:3 Toren, obwohl die Solheimer bei der Partie noch mit 2:3 die Führung hatten. Somit stehen der Heilbronnier VfB Stuttgart als Sieger der Staffel Stuttgart und der TSV Eßlingen als Sieger der Staffel Göttingen für den Endkampf um die württembergische Meisterschaft fest.

## Staffel Stuttgart: VfB Stammheim - VfB Bussenhausen 4:0; VfB Dornell - VfB Bad Cannstatt 4:4.

## Württembergische Meisterschaften der Kraftsport-HJ

In Eßlingen wurden am Wochenende die Hitler-Jugend-Gebietsmeisterschaften im Ringen und Gewichtheben ausgetragen. Über 200 Jungen, die besten aus den württembergischen Hitler-Jugend-Banden, zeigten hervorragendes Können. Am erfolgreichsten war der Mann 119 Stuttgart. Die Leistungssteigerung gegenüber den Vorjahren ist recht beachtlich und stellt den württembergischen Schwerathletenvereinen, die mit der Hitler-Jugend eng zusammenarbeiten, ein schönes Zeugnis aus. Mit den in Eßlingen geleisteten Leistungen dürfte die württembergische Hitler-Jugend in der Schwerathletik an der Spitze im Reich stehen. Diese Sportarten liegen unseren Jungen und vermittelt in hohem Maße Kraft, Mut und Gewandtheit.

## TSV Stuttgart siegt im Hallenkampf

Einen interessanten Verlauf nahmen die vom Kreis Stuttgart in der Sporthalle der Stuttgarter Akademie veranstalteten Mannschafts-Hallenkämpfe der Stuttgarter Leichtathleten an. Insgesamt zwölf Mannschaften beteiligten sich an den Kämpfen. Als Ergebnis der Winterarbeit konnte ein beachtenswertes Leistungs-Bild festgehalten werden. Einen merkwürdigen Abschlus brachte die Finalrunde-Bunde-Schlaf, die ohne Wertung gelassen wurde. Der Mannschaftsdreikampf, bestehend aus Weisturgen, Hochsprung und Kugelstoßen, wobei jede Mannschaft fünf Teilnehmer einsetzen konnte, gewann der Turn- und Sportverein Stuttgart mit 50 Punkten vor VfB Stuttgart und Ordnungspolizei Stuttgart. Die besten Einzelleistungen waren im Weisturm und Hochsprung von Franklein Bauth mit 4,62 Meter bzw. 1,39 Meter und im Kugelstoßen von Landarben mit 10,58 Meter.

Um die Gebietsmeisterschaft der Hitler-Jugend: Reichsbahn-Hilfer-Jugend - VfB Heilbronn Hilfer-Jugend 3:1; TSV 1846 Ulm Hilfer-Jugend - VfB Stuttgart Hilfer-Jugend 0:0.

Der Deutsche Jugendmeister Heinz Schimms trat in Bielefeld in einem Pokamp auf den neuen Federleichtgewichtsmittel vor Niederheim, Mertens (Neuf) und siegte knapp aber verdient nach Punkten.

Der Goldene Ring von Seefeld in der alpinen Kombination holte sich Altmüller Toni Seelos vor Karl Seer und Rüdiger Seel. Seel (Innsbruck) gewann den Abfahrtslauf. Bei den Frauen gewann Silke Euse (Freiburg) den Abfahrtslauf.

Eine neue deutsche Jahreszeit schwamm die Wiener Post-SS in der 400-Meter-Baenstafel mit 5:18,2. Die alte Marke wurde von der # und Postzel-SS, Frankfurt mit 5:14,5 gehalten.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Eiserne Herzen

Wohnspruch der NSDAP.

„Wegen die Seiten hart werden — wie Deutsche werden härter sein!“

Die Entscheidung eines Krieges und besonders eines solchen weltentscheidenden Kampfes um Sein oder Nichtsein, wie wir ihn durchzukämpfen haben, wird letztlich durch die menschlichen Reserven des Volkes entschieden, durch die Stärke und Mächtigkeit seines Glaubens an den Sieg und durch seine Bereitschaft, aus der ungeborenen Kraft der unergründlichen Herzen den höchsten Einsatz zu leisten. Im wichtigsten aber ist dieses: daß wir hart und immer noch härter werden, und daß wir unsere Herzen mit einem dreifachen Ring von Stahl hängen!

Der Krieg, wie ihn der deutsche Soldat an den Fronten, besonders aber im Osten, bestehen muß, hat einen solchen Grad an äußerster Härte und Erbitterung angenommen, wie er früher nicht bekannt war. Der deutsche Soldat ist aus der unmittelbaren Anschauung seines feindlichen Gegners und aus der Erkenntnis des ganzen fürchterlichen Ausmaßes der Gefahr so hart geworden, wie der Krieg ihn will; und in diesen Monaten der Abwehrkämpfe erweist es sich, daß er härter ist als der bolschewistische Ansturm. Seine Härte ist es, die ihn unverwundbar macht. Ebenso hart aber muß die ganze Heimat sein, muß jeder vor uns werden, damit auch wir im Zeichen des totalen Krieges stark und fähig sind, zu unserem Teil dem Kriege zu geben, was des Krieges ist. Wir alle müssen glauben, arbeiten, opfern und kämpfen mit eiserne Herzen — und wir werden härter sein als diese Zeit und siegen!

## Das Heer ruft die Jugend!

Angehörige des Geburtsjahrganges 1926, die sich für die aktive Offizier-Laufbahn des Heeres bewerben wollen, können ihr Bewerbungsgesuch jederzeit einreichen. Angehörige des Geburtsjahrganges 1925, die sich jetzt noch bewerben wollen, müssen ihr Gesuch sofort einreichen. Nur für die Bewerber, deren Gesuch rechtzeitig vorliegt, ist die Verwendung im Heere sichergestellt. Bewerbungsgesuche sind zu richten an die vom Wohnort des Bewerbers nächstgelegene Annahmestelle für Offizierbewerber des Heeres oder an das zuständige Wehrbezirkskommando.

## Stabs- und Lazarettshelferinnen gesucht

Die Heeresverwaltung stellt Frauen und Mädchen als Stabs- und Lazarettshelferinnen des Heeres ein. Die Stabs- und Lazarettshelferinnen müssen im Alter von 21 bis 45 Jahren stehen. Sie werden als Buchhalterinnen, Lohnrechnerinnen, Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen, Karteiführerinnen und mit sonstigen Büroarbeiten beschäftigt. Ihr Einsatzort sind die bestellten Gebiete. Meldung bei der Wehrkreisverwaltung Stuttgart oder den örtlichen Heeresstandortverwaltungen. Bei den Lazarettshelferinnen ist ein bestimmtes Lebensalter vorgeschrieben. Sie werden als Hilfskräfte (Bürodienst) und als Schreibkräfte für den Arzt sowie mit der Verwaltung von Vorräten und Beständen beschäftigt. Auch eine Halbtagsbeschäftigung ist möglich. Ihre Einsatzorte sind Heimat- (Reserve-)Lazarette. Meldung bei der Verwaltung der Reserve-Lazarette.

## Pflegestellen für Kinder gesucht

Bei der NSV gegen täglich Eingaben von Müttern ein, die um Vermittlung einer Pflegestelle für ihr Kind bitten. Diesen Wünschen kann leider nicht immer entsprochen werden, weil es an guten Pflegestellen fehlt, besonders an solchen für Säuglinge und Kleinkinder, die eine Betreuung am notwendigsten haben. Wer es irgend einrichten kann, ein Pflegekind aufzunehmen, sollte sich beim Kreisamt der NSV melden, auch alle Ortsvereine der NSV, und alle NSV-Älteren nehmen Meldungen entgegen. Für die Aufnahme eines Pflegekindes erhält die Pflegefamilie ein angemessenes Entgelt, gegebenenfalls Kinderbeihilfe und alle finanziellen Erleichterungen, die sie auch bei einem eigenen Kinde erhalten würde.

## Nährberatungen in Gchingen

Wie in vielen Ortsgruppen unseres Kreises wurden auch in Gchingen von der NS-Frauenenschaft Deutsche Frauenvereine Nährberatungen durchgeführt. Die hiesige Schneider-

meisterin Frau Kübler stellte sich mit ihrer Gehilfin Frl. Vetter zu 2 Nährberatungen mit je 5 Abenden zur Verfügung. Es galt, dem Krieg entsprechend, hauptsächlich aus alten Kleidungsstücken und Resten neuwertige praktische Sachen herzustellen. Gute Vorschläge und fachmännisches Können von Frau Kübler gaben in jedem einzelnen Fall volle Befriedigung. Die schönen Kleider, Blusen, Röcke und Mäntel, die da entstanden sind, haben manch einer Frau wieder eine Kleidungsfrage abgenommen. Eine kleine Schau der angefertigten Kleidungsstücke soll auch Außenstehenden neue Anregungen geben.

## Die Eierablieferung 1942/43

Die bisherigen Ablieferungsbestimmungen für Eier gelten unverändert weiter. Für das Rechnungsjahr 1942/43 (1. Oktober 1942 bis 30. September 1943) ist folgendes zu beachten: Die jährliche Mindestablieferung an die Haushalte beträgt 60 Eier je Huhn oder Ente verteilt sich wie folgt: mindestens 16 Eier in der Zeit vom 1. Oktober 1942 bis 31. März 1943, mindestens 30 Eier in der Zeit vom 1. April 1943 bis 30. Juni 1943, mindestens 14 Eier in der Zeit vom 1. Juli 1943 bis 30. September 1943. Bei der Berechnung der abzuliefernden Menge bleiben für jeden Haushaltsangehörigen, der hauptsächlich in einem Betrieb oder der Landwirtschaft tätig ist, als obere Grenze einmahl Hennen oder Enten unterzählt. Kriesselbstzeugnisse dürfen dabei nicht eingerechnet werden. Halbe Hennen- oder Entenabläufe sind auf die nächstfolgende ganze Zahl aufzurunden. Zwerghühner, Perlhühner und Puten sind von der Eierablieferung befreit, jedoch werden auch diese Tiere, und zwar vor anderen Hühnern, auf die Selbstversorgung anzurechnen. Für die Berechnung wird derjenige Bestand anzurechnen, der bei einer später durchzuführenden Bestandsaufnahme ermittelt wird. Es ist dabei nicht möglich, den Eierablieferer die Eierkarten schon heute anzufertigen. Die Eierablieferung ist jedoch verpflichtet, schon jetzt ihrer Eierablieferungspflicht nachzukommen, zumal die Eierablieferung schon fast überall eingesetzt hat. Die ordnungsmäßige Ablieferung der veranlaßten Eiermenge muß durch jeden Eierablieferer einwand-

## Gesund und Leistungsfähig im Beruf

Bei der Berufswahl kommt es auf körperliche u. gesundheitliche Eignung an

Viele Volksgenossen, deren Kinder demnächst aus der Schule kommen, sind schon jetzt mit der Erörterung der Fragen beschäftigt, die mit der rechten Berufswahl zusammenhängen. Wer seiner Sache nicht ganz sicher ist, sei nachdrücklich an unsere Berufsberatungen erinnert. Den meisten Eltern, die der Schule und ihrer Arbeit nicht allzuerfern stehen, wird ja auch bekannt sein, daß die zur Entlassung kommende Jugend vielerorts vom Arzt auf ihre Berufstauglichkeit besonders untersucht wird. Vielfach erleben es aber Lehrer, Berufsberater, Schulleiter und Arbeitseinsatzgänger, daß man ihre Beratung noch immer nicht ernst genug nimmt. Für den einzelnen Berufswählenden ist aber zu bedenken, daß nur der richtige Beruf, nämlich der, der dem Menschen körperlich und geistig wirklich angemessen ist und ihn voll ausfüllt, Lebensfreude vermittelt und zur Entfaltung der ganzen Leistungsfähigkeit führen kann.

Wenn daher die jungen Menschen, die von der Schulbank her ins Leben treten, bei der Berufswahl gefördert und zum zweckmäßigsten Einsatz der vorhandenen Fähigkeiten angeleitet werden sollen, wird neben volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten die Rücksichtnahme auf körperliche Anlagen und die gesundheitliche Konstitution stark in den Vordergrund zu stellen sein. Jeder Beruf stellt an den Werkstätigen ganz besondere, berufseigentliche Anforderungen, denen man gesundheitlich gewachsen sein muß. Eine Berufstauglichkeit, die z. B. mit anhaltendem Stehen und Gehen verbunden ist, verlangt vom Berufsanwärter sehr kräftige, gesunde Füße; wer trotz vorhandener Fußfehler (Platt-, Knick- oder Senkfüße) oder bei Neigung zu solchen Fußfehlern einen Geh- oder Stehberuf erwählt, obgleich er für einen solchen keineswegs geeignet ist, läuft selbstverständlich Gefahr, daß sich bei ihm Fußleiden in verstärktem Maße und schon sehr frühzeitig bemerkbar machen; in einem anderen, seinen Anlagen nach geeigneteren Beruf würde er dagegen voll leistungsfähig sein und vor ungleich geringeren Gesundheitsgefahren stehen. Man leistet daher dem Berufsanwärter keinen Dienst, wenn man dem Berufsberater

ist Bezirksoberleutnant und Bezirkshauptmann. Bewerber müssen ihrer Wehrpflicht genügt und die Gesellenprüfung in einem Handwerk abgelegt haben.

In zunehmendem Maße wird Exprekurgut, das wegen der begrenzten Annahmemöglichkeit nicht mehr an einem Tag abgenommen werden kann, als Reisegepäck aufgegeben. Das ist unzulässig und strafbar. Die Reichsbahn hat das Recht der Radprüfung, ob das Gepäck den gegebenen Bestimmungen entspricht. Zum Reisegepäck gehören nicht Handelswaren, Samstergut usw.

Der Reichsarbeitsminister hat mit dem 1. März die Frist zur Meldung der Arbeitsunfähigkeit in der Krankenversicherung auf drei Tage herabgesetzt. Wird diese Frist vom Versicherten veräumt, so ruht der Anspruch auf Krankengeld bis zur ordnungsmäßigen Meldung.

Es gibt immer noch Verbraucher, die bei den Ernährungsämtern den Austausch von Reize markten beantragen, die am 10. Januar ihre Gültigkeit verloren haben. Diesen Anträgen kann grundsätzlich nicht stattgegeben werden. Die zur Zeit im Umlauf befindlichen Reize- und Gashäutenmarkten verfallen am 30. September.

Bei nachgewiesenen werden. Die Ablieferung der Eier hat vorrangig an die zugelassenen Reizegemeinschaften oder Sammelstellen zu erfolgen. Der Eierablieferer kann auch an Nichtabnehmer, sofern diese in der gleichen Gemeinde wohnhaft sind, gegen Einbezahlung eines vom Ernährungsamt (Kartenausgabestelle) ausgestellten Verechnungsscheines Eier abgeben. Die unmittelbare Abgabe von Eiern durch Eierabnehmer an sonstige Bezugsberechtigte (Krankenhäuser, Badereien, Gaststätten usw.) darf nur gegen vorchriftsmäßige Bezugsscheine erfolgen. Bei Nichterfüllung der obigen Bestimmungen von Seiten der Abnehmer oder Entenbesitzer zur Brutt in eigenen Betrieb oder in den Betrieb, die Ablieferung von 60 Eiern je Huhn oder Ente abweichend von den oben genannten Terminen durchzuführen. Die Abnehmer von Badereien, Konditoreien und Gaststätten mit eigener Fabrik- und Entenhaltung müssen ebenfalls ihrer Ablieferungsverpflichtung an die zuständigen Sammelstellen nachkommen. Auch im Jahre 1943 wird für jedes Huhn das Ablieferungsmaß hinaus abgegrenzt. Eine Prämie von vier Pfennigen bezahlt. Der Eierabnehmer hat auch die Eier abzuliefern, die ihm nach Datum des Eierabdeckers von der ihm zugewiesenen Menge noch übrig bleiben.

## Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: Alte und neue Kammermusik; 16 bis 17 Uhr: Neue Unterhaltungsmusik; 17 bis 18 Uhr: Wehrmachtssport; 18 bis 19 Uhr: Unter der Woche; 19 bis 20 Uhr: Für jeden etwas. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Zeitgenössische Kammermusik; 20.15 bis 21 Uhr: Sueddeutscher Rundfunk; 21 bis 22 Uhr: Karl Eimendoff dirigiert.

## Aus den Nachbargemeinden

**Vaihingen.** Das ehem. Hotel „Zildershof“, Vildertstraße 1, wurde als Hilfskrankenhaus für die Stadtteile Vaihingen, Mähringen, Birkach und Pflingen eingerichtet. Verwaltungsmäßig ist es dem städtischen Krankenhaus in Bad Cannstatt unterstellt. Die ärztliche Leitung liegt in Händen des Direktors der Inneren Abteilung des Marienhospitals, Dr. Otto Goeth. Das Hilfskrankenhaus soll ausschließlich der Aufnahme innerlich Kranker vorbehalten bleiben.

# Fant von der Titanic

Roman von Maria Oestlin.

(23. Fortsetzung)

Dann wurde er freigelassen, trieb sich in aller Herren Länder herum, war wieder Matrose, dann Goldwäscher und tauchte eines Tages mit einer Hand voll Dollars auf den Docks der Habbit-Sail-Co. auf, kaufte die alte „Gloria“ und übernahm kleine Seiffers Frachten an der Küste. Aber, wie gelang, in den Hafenkneipen war man anders unterrichtet. Wer im Druck lag, wenn die Polizei auf den Fersen war, der wandte sich an Bobby Brown, den Wirt des Etablissements „Goldener Stern“, bekam für eine runde, glatte Summe einen abgerissenen Notizblock, auf dem kariertes Papier standen ein paar Worte, und schon verstand man bei Nacht und Nebel auf Gordons allem Kahn, machte ein paar Tage später irgendwoanders auf, wo einen die Spürhunde nicht vermuteten. Natürlich war die Hafenspolizei verflucht scharf auf den alten Kahn und seinen nicht gerade salonfähigen Kapitän. Aber Gordon hatte sich noch nie erwischen lassen, war ein schlauer Fuchs und wachte genau, daß ihm ein Reinfall die Handelsurlaubnis kosten würde.

Einmal hatte der Gebührenträger Tom Swift eine kleine, heimliche Reise auf Gordons Schoner gemacht. Die Polizei lag ihm dicht auf den Fersen, alle waren sich darüber klar, er mußte auf der „Gloria“ sein!

Aber Gordons ruhiges Fräulein war ganz ruhig geblieben, als ihm die Polizei auf einem Motorboot folgte, und er hatte den Herren sogar sein eigenes Rettungsboot entgegen geschickt. Sich lächelnd führte er die Beamten auf dem kleinen schmutzigen Schoner herum, leuchtete in jede Ecke, öffnete bereitwillig die geringe Fracht und ließ die Polizei suchen und suchen.

Li-Ho, der chinesische Koch, stand dabei und grinste über sein ganzes gelbes Gesicht. Trotz allem Suchen fand sich der Flüchtling nicht, und die Polizei mußte unverrichteter Sache wieder abziehen.

Als sie gegangen war, zog Gordon lachend den triefenden Swift an Bord; er hatte — am Anferngewinde festgeklammert und unter Wasser schwimmend — sich selbst für einen Moment „aus dem Wege geräumt“!

Kein Wunder, daß Kapitän Gordons wackliges Schiff eine gewisse Berühmtheit erlangt hatte.

Das Geschäft blühte! Damit soll nun nicht gesagt werden, daß Kapitän Gordon sich berufsmäßig mit der Verursachung von Verbrechen befaßte. O nein! Er hatte so etwas wie ein Prinzip: „Anständigen Leute nehme ich nicht“, murmelte er zwischen dem Briele.

Darin war er konsequent! Denn es war bei ihm mehr Abenteuerlust und ein Spielchen — mit — der Gefahr, das ihn reizte, als der Gedanke, bewußt das Gesetz zu verletzen.

In diesem Nachmittag stand er an der Reeling und stieß kurze, schwere Wölken aus der verwitterten Tonpfeife.

Die Reife war ein schlechtes Geschäft gewesen! Ein paar Frachtkübel — aber kein einziger „zahlender Passagier“. Er nahm das Fernrohr zur Hand und musterte mit scharfem Blick die See.

Ruhig, glatt, ohne Gefahr. Möglich wurde seine Aufmerksamkeit durch einen dunklen, schimmernden Gegenstand erregt. „Goddam! Was ist das?“ Ein paar treibende Balken, zusammengefügt wie ein Floß, und darauf — „Rettungsboot klar —“. Er taumelte gebrochen die Schwarzen. Dann wurden sie selbst aufmerksam und steuerten mit kräftigen Ruderschlägen auf das treibende Floß zu.

Jim Gordon sah dem Rettungsboot zu. Er sah, wie einer der Schwarzen sein zweifelhafte lauberes Hemd zerriß und dem einen der Schiffbrüchigen um den Kopf band. „Aha, der Mann war wohl perle!“

Gordon ging in seine Kabine und holte eine Nielsenflasche Gin herbei. Na schön, wenn er schon hundert Canonen vor den Fängen der Polizei „gerettet“ hatte, konnte er ja auch einmal den edelmütigen Lebensretter mit allem Komfort spielen.

Jim Gordon mit der Rettungsmedaille am Bandchen und postlicher Verlobung! „Junge, Junge, das wäre was! Schmunzelnd rieb er sich die behaarten braunen Zähne, trank das dritte Glas Gin aus und stapfte dann steifbeinig wieder nach oben.

Das Rettungsboot war jetzt nahe herangekommen, er erkannte zwei Männer im Boot, einen Matrosen von einem englischen Dampfer und einen Zivilisten, der lag wie tot, mit einer klaffenden Kopfwunde, aus der trotz des notdürftigen Verbandes langsam das Blut sickerte.

„Goddam, zäher Bursche“, murmelte Gordon, „mit der Wunde, und dann schiffbrüchig! Müde, zum Donner, nur wissen, woher die Jungen kommen. Vielleicht 'ne faule Rixe? Na mal sehen.“

Seine Neugier wurde auf eine lange Probe gestellt. Als die beiden Männer an Bord waren, saßen sie in die Knie, als hätten sie just auf diesen Moment gewartet.

Der mit der Kopfwunde erwachte kurz, griff mit schmerzlichen Stöhnen an den Kopf und fiel dann in tiefen, totähnlichen Schlaf, nachdem er vorher zwei Glas Gin herabgeschürzt hatte.

Der riesengroße, getretete Matrose trank und trank, bis die Einflüsse leer war, ob erst eine zwei Pfund schwere Dose Corned beef leer bis auf den letzten Krumen und begann dann erst langsam zu erzählen von dem — Untergang der „Titanic“, dem Wellengrab von Hunderten und aber Hunderten.

„Bist 'n tapferer Jung“, sagte der Kapitän jetzt bewundernd, als der Matrose erzählt hatte, daß er mit seinem Schiffsgefährten drei Tage auf der See getrieben hatte, daß beide schon fast verrotten vor Durst, Hunger und Verzweiflung waren.

„Na, und wer ist denn dein Kumpan?“ fragte Gordon, der höchst interessiert und gespannt zuhörte.

(Fortsetzung folgt.)

# Schwäbisches Land

## Die Landeshauptstadt meldet

Auch in Stuttgart hatten gleich die ersten Kundgebungen zur Zusammenfassung aller Kräfte einen Massenbezug zu verzeichnen. Dabei sprachen der Leiter des Gau- und Kreisvereins Dr. Kleff und Kreisleiter Fischer.

Die Staatliche Akademie der bildenden Künste Stuttgart wird im laufenden Winterhalbjahr von 292 ordentlichen Studierenden und 53 Gästen besucht. Von den 345 Besuchern sind 334 Reichsdeutsche, 4 Volksdeutsche und 7 Ausländer.

Gemeinschaftsverhältnisse für Reparaturen zur Befriedigung des dringenden Bedarfs der Bevölkerung sollen jetzt allenfalls in Stuttgart eingerichtet werden. Die Schuttmacher sind mit der Errichtung einer Gemeinschaftsverhältnisse mit gutem Beispiel vorgegangen. In nächster Zeit wird eine solche der Unfallversicherer eingerichtet. Es ist zu erwarten, daß der Stuttgarter Vorgang im Lande dringlich Nachahmung finden wird.

Beim Jahresappell der ehemaligen 126er nahm auch der Befehlshaber im Wehrkreis V und im Elsaß, General der Infanterie Obwald, selbst ehemaliger 126er, das Wort, um in kurzen Zügen die Aufgaben, die den alten Soldaten im gegenwärtigen Freiheitskampf des deutschen Volkes gestellt sind, den alten Regimentsangehörigen vor Augen zu führen.

Im Künste-Marionetten-Theater im Stuttgarter Stadtgarten erleben am Samstagabend die vielen kleinen und großen Besucher die erfolgreiche Aufführung des „Königs Drosselbart“. Das von dem Leiter gut bearbeitete Märchen fand großen Anklang.

## Neu Erholungsheime für Soldatenkinder

**Stuttgart.** Der Gau Württemberg-Hohenzollern verfügt über vier Jugend- und fünf Kleinkinder-Erholungsheime für Soldatenkinder. Eine schönere Aufgabe konnte damit der NS-Volkswohlfahrt kaum zufallen, denn sie nimmt den Soldaten an der Front einen Großteil der Sorgen ab. Sie sorgt ferner dafür, daß die Kinder auch im Krieg das Glück einer frohen Jugendzeit kennen lernen und nimmt den Müttern, die in Haushalt und Beruf stark in Anspruch genommen werden, die Angst um Herabminderung ihrer Leistungsfähigkeit. Beim Tagesaufenthalt in den Erholungsheimen ist in erzieherischer und gesundheitlicher Hinsicht an alles gedacht.

## Gerichtsmacher kommen ins Gefängnis

**Friedrichshafen.** Vor dem in Friedrichshafen tagenden Sondergericht hatten sich die in Marzdorf wohnenden ledigen Schleifer Johann Mühlenberg und Karl Klenfers wegen Verbreitung unwahrer Gerüchte zu verantworten. Mühlenberg erhielt zwei Monate, der mehrgemal vorbestraute Klenfers zehn Monate Gefängnis.

**Vödingen.** Am Rande der Stadt wird für die Anlage von Kleingärten ein Gelände zur Verfügung gestellt, in dem vorerst 20 bis 22 Kleingärten in einer Größe von je 4 Ar vorgegeben sind. Später sollen weitere folgen.

**nsg. Heilbronn.** In der Gattstätte Bergenberg fand die Amtseinführung des kommissarischen Ortsgruppenleiters Krieger statt. Er übernimmt an Stelle des nach Sontheim übergesiedelten Hg. Oberle die Ortsgruppe Karthaus. Hg. Krieger führte bisher das Kreisamt der NSD.

**Heilbronn.** Am Freitagnachmittag wurde im Heilbronner Hauptbahnhof ein bei der Reichsbahn beschäftigter 21 Jahre alter Arbeiter beim Manövrieren überfahren und auf der Stelle getötet.

**nsg. Nürtingen.** In Wendlingen fanden sich alle Mitarbeiterinnen der NS-Frauenenschaft, Deutsches Frauenwerk, zu einer Arbeitsbesprechung zusammen. Dabei wurde über die Tätigkeit der hauswirtschaftlichen Beratungsstelle in Kirchheim berichtet sowie über die Atmaterialsammlung und das Pflichtjahr gesprochen. Zum Schluß gab Gau- und Kreisführer Groß ein anschauliches Bild von der nationalsozialistischen Lebensordnung, die von den Werten des Volkes und der Rasse bestimmt werden.

**Hingen a. D.** Der Anhänger eines Lastkraftwagens geriet in Bewegung, als ihn der Staatskassenwärter Josef Giesele an einer abschüssigen Stelle abgeklüppelt hatte. Giesele wurde zwischen die beiden Fahrzeuge eingeklemmt und erlitt schwere Verletzungen, denen er im Krankenhaus erlag.

**nsg. Biberach.** Im Beisein von Kreisleiter Bauer und Oberarbeitsführer Pfeiffers wurden im Lager Biberach 400 M. Dienpflichtige vereidigt. Die musikalische Umrahmung der Feier hatte der Gaunfahrgang München übernommen.

**nsg. Sigmaringen.** Ein Beispiel bedingungslosen Einsatzes gab die Gefolgschaft des Hüttenwerks Lanchthal, die unter dem Eindruck des Opfermutes in Stalingrad 100000 Mark für das Winterhilfswerk spendete.

## Erzählte Kleinigkeiten

### Richard Wagner und die 13

Im Leben Richard Wagners hat die Zahl 13 eine große Rolle gespielt. Er wurde 1813 geboren. Am 13. März 1861 fiel seine Oper „Tannhäuser“ bei der Aufführung in Paris durch. Am 13. Januar 1882 beendete Wagner die Partitur des „Parsifal“ und 13 Monate später, am 13. Februar 1883, starb er in Venedig. Die geheimnisvolle Zahl hat sich also im Leben des großen Tonkünstlers sowohl im guten wie im schlechten Sinne ausgewirkt.

### Leider falsch verstanden

**Willy Birgel** verkörpert im Babaria-Film „Der dunkle Tag“ einen Oberstaatsanwalt. Während einer Drehpause kommt das Gespräch auf Erlebnisse auf dem Rechtsgebiet. Da fällt Birgel ein Vorfalle ein, den er vor Jahren im gemütlichen Kaffeehaus miterlebte:

Zu Besuch bei einem Freund, der vielbeschäftigter Rechtsanwalt ist, wird Feuilleton der Vorkavaler einer Frau Schmidt, die im schönsten Köcher der Anwaltschaft mit dem Anliegen befreit, sich von ihrem Mann scheiden zu lassen. Sie schimpft das Schicksal vom Himmel herunter über den Mann, bis der Anwalt ihren Redestrom mit der Bemerkung:

## Nachrichten aus aller Welt

### Zuchthausstrafe für ungetreue Angestellte

Zwei Angestellte des Arbeitsamts Aushaus, Karl Mädel und Karl Weichmann, fanden als Angeklagte vor dem Sondergericht in Nürnberg. Sie hatten sich in einigen Fällen für die Vermittlung ausländischer Landwirtschaftsarbeitskräfte von den Bauern mit Lebensmitteln, und zwar mit Eiern, Geflügel, Fleisch und Obst beschreiben lassen. Ihre Ehefrauen leisteten ihnen bei ihren Verbrechen Hilfe, indem sie in einigen Fällen die Lebensmittel in Empfang nahmen und die Wünsche der Bauern weiterleiteten. Das Sondergericht verurteilte die beiden Angeklagten als Volksgefährden wegen Bestechung zu einer Strafe von je fünf Jahren Zuchthaus und ihre beiden Ehefrauen zu je acht Monaten Gefängnis.

### Zuchthaus für Milchpanscher

Die Landwirtschafterin Emma Grub aus Wörmelingheim in Rheinbessen brachte ihre Milch mit einem 75 bis 82prozentigen Wassergehalt zur Sammelstelle und nutzte dabei den Umstand aus, daß der zur Wehrmacht eingezogene Milchmann durch eine weniger sachkundige Person vertreten wurde. Das Sondergericht in Mainz als Berufungsinstand verurteilte die Angeklagte als Volksgefährdin wegen Milchfälschung und Betruges zu 1½ Jahren Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe.

### Ein Schwarzschilder hingerichtet

Der Fleischermeister Artur Kobelt aus Wehrhan, Kreis Bünzlau, hatte seit Kriegsbeginn 24 Stück Großvieh, 102 Kälber und mindestens vier Schweine schwarzgeschlachtet. Das Vieh verkaufte er teilweise auch ohne Marken an seine Kundschaft, zum Teil taufte er damit andere Lebensmittel wie Mehl, Bohnenkaffee und Tee ein. Gegen einen im Nachbarort ansässigen Fleischer führte er mit dem schwarzgeschlachteten Fleisch einen streiflosen Kontrahatsamtl mit dem Ziele, sel-

lung bremit, das alles seien doch keine stichhaltigen Scheidungsgründe. Er fragt nun schon der Reihe nach, um Klarheit zu erhalten. Zum Beispiel: „Süßt er? Brügel er seine Frau? Die Güte hat auf alles nur ein Nein.“ Enttäuscht blickt der Anwalt sie an. Er fragt weiter: „Und wie hielt er es mit der ehelichen Treue?“ Ruhest weiß die Frau auch hierzu nichts zu sagen. Dann aber ruft sie siegesgewiß aus: „Da kommt mir'n packe — das Bitterke (Wetterchen) is mit von ihm!“

**„Was gibt's denn Neues?“**  
Der große Physiologe Eduard Weeber, der durch seine Arbeiten über die Muskelbewegung bekannt wurde, ging eines Tages spazieren, als ihm in Paris ein Fürst entgegenkam und ihn fragte: „Nun, lieber Herr Professor — was gibt's denn so Neues in Ihrem Fach?“

Weeber schmunzelte zu der leutseligen Frage und entgegnete sehr feiu mit einer zweiten: „Sind Durchlaucht denn mit dem Alten schon vertraut?“ Der Fürst räusperte sich, schügte größte Eile vor und entvahl sich.

### Die Kritik

Gottfried Keller erhielt einmal von einem jungen werdenden Schriftsteller dessen erstes Buch zugelandt mit der Bitte um eine offene Kritik. Schon wenige Tage später erhielt der junge Mann sein Buch zurück.

Keller schrieb dazu: „Leider kann ich an dem mir zur Beurteilung überbrachten Roman keinen Gefallen finden. Kurz zusammengefaßt ist es ein Werk das selbst wenn es besser geschrieben wäre besser nicht geschrieben wäre.“

### Zeitgemäße Gerichte

zusammengestellt von der NS-Frauenschaft Deutsches Frauenwerk

**Bobentohlrabeneintopf.** Zutaten: 150 bis 200 Gr. Rindfleisch, Zwiebel, Petersilie, Lauch, 500 Gr. Kartoffeln, 375 Gr. Gelbe Rüben, 750 Gr. Bobentohlraben, 30 Gr. Fett, ½ Ltr. Flüssigkeit, Salz, nach Belieben etwas Suppenwürze.

Das würfelig geschnittene Fleisch mit fein gewiegter Zwiebel in Fett andünsten, dann die gehobelten und in Stifte geschnittenen Gemüse zugeben, mildünsten, die Kartoffeln beifügen, abkochen, gut zugebekt weichkochen lassen, dann Salz und Petersilie zugeben.

nen Berufsameraden wirtschaftlich zugrunde zu richten. Das Sondergericht in Breslau verurteilte den Kriegsverbrecher zur verdienten Todesstrafe und überließ zu einer Geldstrafe von 12800 Mark und Werklohn von 2400 Mark für hinterzogene Schlafschleier. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

### Tragödie französischer Bergsteiger

Sieben Ingenieure, Mitglieder des französischen Alpenvereins, waren vor einigen Tagen zur Besteigung des Annapurnas aufgepflegen. Als sie nach Ablauf der Frist auf der anderen Talseite nicht erschienen, zog eine Rettungsschwadron von Alpenführern aus. Sie fand sechs der Bergsteiger in völlig erschöpftem Zustand auf. Drei von ihnen hatten erfrorene Hände, drei erfrorene Füße. Die sechs Bergsteiger wurden zu Tal gebracht. Der siebente hatte sich verriegelt, man fand ihn nur noch als Leiche.

### Pulverfabrik in die Luft geflogen

Zu Marco de Canavezes in Portugal explodierte eine Pulverfabrik und wurde vollständig zerstört. Sämtliche Fabrikbauten wurden in die Luft geschleudert. Menschenopfer sind nicht zu beklagen, da das Feuer in einiger Entfernung vom Pulvermagazin ausbrach, so daß die Belegschaft sich retten konnte.

### Wolfsplage in Portugal

Die Nachrichten über die Wolfsplage im Norden von Portugal werden immer alarmierender. Die halberhungerten Wölfe brechen des Nachts sogar in die Dörfer ein, so daß in manchen Gegenden die Einwohner nicht mehr wagen, nachts allein auf die Straße zu gehen. Die Schäferhuden werden auch am Tage und trotz zahlreicher Wachhunde von den Wölfen überfallen. Aus Vila de Mourão wird gemeldet, daß nun auch ein Wilschwein eine Herde und die beiden Hütungen angriff. Die Jungen mußten sich in eiliger Hast in Sicherheit bringen.

**Kartoffelklöße.** Zutaten: 1 kg. Schallkartoffeln, von tags zuvor, 3 geh. Eßlöffel Grieß, 3 Ehl. Mehl oder Kartoffelmehl, Salz.

Die Kartoffeln abziehen, reiben und mit Mehl oder Kartoffelmehl, Grieß und Salz vermischen. Gleichmäßige, nicht zu große Klöße formen, die man in kochendem Salzwasser 10 Minuten in offenem Topf leicht kochen läßt.

**Sajsee.** Zutaten: 30 Gramm Fett, 75 Gr. Mehl, 50—100 Gr. Hackfleisch, 1 Bratentuntenwürfel, etwas Essig, Salz.

Das Mehl vorsichtig in dem heißen Fett braun rösten, das Fleisch kurze Zeit mildünsten, mit Wasser oder Brühe ablöschen, glatt rühren, 20 Min. kochen, Gewürze dazugeben und abschmecken.

**Rutteln mit Gelben Rüben.** Zutaten: 25 Gr. Fett, 500 Gr. Rutteln, 1 kg. Gelbe Rüben, etwas Tomatenmark, 1 Zwiebel oder Lauch, etwa ½ Ltr. Wasser, Salz, Suppenwürze.

Die gewaschenen Rutteln in Streifen, die Gelben Rüben in Stifte schneiden, dann die feingehackte Zwiebel, Gelbe Rüben und Rutteln in Fett andünsten, ablöschen und weichkochen lassen. Nach Belieben mit etwas angerührtem Mehl binden, Tomatenmark dazugeben und mit Salz und Suppenwürze abschmecken.

**Hackfleischklöße.** Zutaten: 200 Gr. Hackfleisch, 200 Gr. rohe, geriebene Kartoffeln, Salz, Lauch.

Das Hackfleisch mit den roh geriebenen Kartoffeln mischen, salzen, etwas feingehackten Lauch dazugeben. Kleine Klöße formen, die man in kochendem Wasser garziehen läßt. Das Kochwasser zur Tunke verwenden.

### Ratschläge für die Hausfrau

Wie kann man Blumen während seiner Abwesenheit geseht? Wenn man der Blumengärtner eine Zeit fern bleiben muß und niemand hat, den man mit der Blumenpflege betrauen kann, stellt man neben den betreffenden Topf ein großes Glas mit Wasser. In dieses Wasser hinein läßt man ein Stück saftsaftigen Stoff. Das andere Ende legt man auf die Blumenerde. Das Wasser schießt dann langsam an dem Stoff Stück weiter und hält die Blumenerde gleichmäßig feucht.

Wie kann man Lederhandschuhe leicht selbst zu reinigen? In ein kleines Glas mit Milch gießt man einige Tropfen Ammoniak, rührt gut um (Milch angeföcht), bereitet die Handschuhe auf ein weißes Tuch und reibt mit einem kleinen Baumwolltuch, das flüchtig mit der Handseife getränkt sein muß, die schmutzigen Stellen und später die ganzen Handschuhe ein. Sind die Handschuhe besonders schmutzig, empfiehlt es sich, sie vorher mit lauwarmem Wasser und Seife zu waschen und reibt sie danach wie oben angegeben ab.

Wie erhält ein Hilt- oder Belour-but neues Aussehen? Man nimmt etwas einfaches Tafelsalz, gibt es in ein Tischtuch und erwärmt es auf dem Feuer. Wenn es ganz trocken und heiß ist, bestreut man den ganzen Hut damit. Man überzeuge sich, daß jede Stelle und Falte damit bedeckt ist. Dann bliese man feht in Raderichtung das Salz herunter und man wird feststellen, daß der Glanz wie neu wieder hergestellt ist.

Was tut man, wenn ein Glasstövel ausserhalb der Tischöffnung nicht hinein läßt? Man bindet am äußersten Ende einer Türklinte ein Stückchen Bindfaden fest und schlängelt diesen um den Hals der Flasche. Dann beweget man die Flasche schnell hin und her. Diese Reibung erzeugt Wärme und nach kurzer Zeit läßt sich der Glasstövel leicht lösen.

### Wirtschaft für alle

**Stuttgarter Schlachtwirtschaft für die Woche vom 15. bis 20. Februar.** (Schaf a) 49 bis 46, b) 40 bis 42, c) 35; Bullen a) 41 bis 44, b) 38 bis 40, c) 28 bis 35, d) 25; Käse a) 41 bis 44, b) 38 bis 40, c) 25 bis 34, d) 16 bis 24; Käse a) 43,5 bis 45, b) 40 bis 41, c) 38 bis 39; Käse a) 39, b) 58 bis 60, c) 42 bis 50, d) 30 bis 40; Kämer und Hamml a) 52, c) 48; Schafe a) 42 bis 44; Schweine a) 72, b) 72, c) 71, d) 68, e) 69, a) 72 bis 70, i) 68 bis 71. Marktverlauf: Alles zuerleht.  
**Schweinepreise.** Kaniselnau: Milchschweine 60 Mark. — Carlsberg: Milchschweine 40 bis 60, Säuer 100 Mark. — Röhlingen: Saugschweine 60, Säuer 90 Mark.

### Heute wird verdunkelt:

von 18.50 bis 6.52 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Bögen, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

## Stadt Calw

### Diphtherie-Schutzimpfung

Wegen Zunahme der Diphtherie-Erkrankungen in Württemberg soll eine Schutzimpfung aller Kinder im Alter von 2 bis 14 Jahren durchgeführt werden, die in den letzten 4 Jahren noch nicht gegen Diphtherie geimpft worden sind.

Eltern, die bereit sind, ihre Kinder impfen zu lassen, werden aufgefordert, die in Frage kommenden Kinder bis spätestens 26. 2. 1943 auf der Polizeiwache namhaft zu machen.

Die Impfung erfolgt unentgeltlich. Sie besteht aus 2 mindestens 4 Wochen von einander getrennten Seruminsprizungen.

Calw, den 20. Februar 1943

Der Bürgermeister:  
Göhner.

### Evang. Kirchengemeinde Calw

#### Die Kirchensteuer 1942

Ist zur Zahlung fällig. Es wird gebeten, dieselbe innerhalb von 14 Tagen an die Zahlstellen der Evang. Kirchengemeinde zu entrichten.

Evang. Kirchengemeinderat  
Der Vorsitzende: Dekan Hermann

### Ein Brief vom Frontsoldaten!



Weibliche Kräfte helfen der Deutschen Reichspost bei der schnellen Zustellung der Sendungen.  
Dienstkleidung wird gestellt!

Frauen und Mädels!  
Meldet Euch beim nächsten Postamt.

### DEUTSCHE REICHSPOST

### Die Schmeppolier mit Kavalier

Wirtschaftswerbung auch im Kriege reißt zur Ernte nach dem Siege!

# Gloria

Schuhpflege-Präparate

Sparen verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.  
Gloria-Werk, Köln-Nippes

### Wohnungstausch:

Pensioniertes, friedliebendes Ehepaar sucht 2-Zimmerwohnung. Frei wird schöne 3-Zimmerwohnung für Eisenbahner in Kornwestheim.

Karl Greiner, Kornwestheim  
Hermann Böring-Str. 55



Odermatt's  
Bauerwellen  
sind einzigartig!

Suche ein noch gut erhaltenes

Klavier

und einen schönen

Bolsterfessel

zu kaufen. Angebote unter C. 9. 44 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Wer gibt einige Stunden in  
Leoma-Durchschreibebuchführung?

Angebote unter R. 9. 44 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Kleinanzeigen

bitte bar bezahlen!